

Gangs, Gruppen und Gewehre

EINE ÜBERSICHT

Jeden Tag werden von unzähligen Akteuren überall auf der Welt Gewalttaten begangen. Sie reichen von Zusammenstößen auf klassischen Kriegsschauplätzen bis zu begrenzten Zwischenfällen in urbaner Umgebung, von Auseinandersetzungen über Grundbesitz bis zu Streitigkeiten über den Zugang zu Bodenschätzen wie Diamanten, von Vergewaltigung bis Mord, von bewaffnetem Raub bis zu häuslicher Gewalt. Einige dieser Akte sind organisiert, vorsätzlich geplant oder systematisch angelegt, andere sind einfach nur Gelegenheitsverbrechen.

Bewaffnete Gewalt—als Teil von Kriminalität oder Konflikten—kostet ungefähr 740.000 Leben pro Jahr. Die grosse Mehrzahl dieser Todesfälle (540.000) sind das Ergebnis direkter Gewaltanwendung. Fast zwei Drittel (490.000) stammen nicht aus Konfliktsituationen. Diese Schätzungen sind vermutlich zu niedrig und reflektieren kaum die wirkliche Zahl der Todesopfer durch Gewaltanwendung.

Es gibt keine politische Strategie, die für alle Arten von Gangs und anderen bewaffneten Gruppen gültig ist.

Derzeit vorliegende Informationen gehen nicht genug ins Detail, um genauere Aussagen darüber zu machen, welcher Prozentsatz an Gewalt und Todesfällen individuellen Tätern, Gruppen oder dem beteiligten Staat zugeschrieben werden kann.



Strassenkinder einer Gang in Kinschasa, Juni 2001. © Tim A. Hetherington/Panos Pictures

Wahrscheinlich sind Staaten und bewaffnete Gruppen (einschliesslich Gangs) für die Mehrheit der konfliktbezogenen Todesfälle verantwortlich. Viel schwieriger ist es, Gewalttäter zu identifizieren, die nicht mit Konfliktsituationen in Verbindung gebracht werden können.

Dieses Kapitel konzentriert sich, zusammen mit dem thematischen Teil des Buchs, das es einleitet, auf jenen grossen Kreis von Gewalttätern, die ein breites Spektrum von bewaffneten Gruppen, wie zum Beispiel Gangs, abdecken. Es verschiebt den Fokus von Schauplätzen, Taten und deren Folgen auf die Akteure selbst. Tausende nicht-staatlicher Akteure tragen bei zur globalen Bürde bewaffneter Gewalt. Einige dieser Gruppen sind wohlbekannt: die Mara Salvatrucha (auch MS oder MS-13), die in den Vereinigten Staaten und Zentralamerika operiert, die Taliban in Afghanistan, die FARC in Kolumbien, das Terroristennetzwerk Al Qaeda und die „Janjaweed“ im Sudan sind nur einige, über die täglich in den Nachrichten geredet wird. Sie bilden aber nur die Spitze des Eisbergs.

Bewaffnete Gruppen unterscheiden sich erheblich in ihrer Zusammensetzung, ihren Aktivitäten, und in der Rolle, die sie in der Gesellschaft einnehmen. Viele dieser Gruppen bilden eine beträchtliche Gewaltquelle und stellen eine Herausforderung für Recht und Ordnung dar, andere drohen direkt damit, die Regierung abzusetzen. In anderen Fällen bieten bewaffnete Gruppen aber auch eine Form der Sicherheit für ihre Umgebung. Häufig versuchen sie auch, vom Gesetz unbemerkt zu operieren und den Staat nicht direkt herauszufordern. Was immer auch das Motiv für ihre Aktivitäten sein mag, bewaffnete Gruppen erzeugen Bedenken über Gewalt und andere negative, soziale, wirtschaftliche und politische Auswirkungen, die das Ergebnis ihrer Aktivitäten sind.

Bewaffnete Gruppen unterscheiden sich von einander, und von den sog. „Gangs“. Es ist wichtig, diese Heterogenität zu erkennen, will man das Auftreten einer bestimmten Gruppe verstehen und effektive Strategien zur Reduzierung ihres gewalttätigen Verhaltens gegenüber der staatlichen Ordnung oder der Gesellschaft entwickeln. Um die Unterschiede zwischen bewaffneten Gruppen definieren zu können, bedarf es der Beurteilung einer Vielzahl von Charakteristika. Dazu gehört das Verhalten der Gruppe zum Staat, gegenüber der Gemeinschaft und zum legalen Markt, ausserdem die Form der angewendeten Gewalt, das territoriale Umfeld und die geographische Reichweite der jeweiligen Gruppe.

Eine vergleichende Studie deckt aber nicht nur die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede verschiedener Gruppen auf, sie schafft auch eine Basis für die generelle Behandlung des Problems. Zum einen gilt es, Gangs und bewaffneten Gruppen entgegenzutreten, weil sie einen Hang zu Gewalt haben und die allgemeine Sicherheit unverhältnismässig beeinflussen. Zweitens existieren ausserhalb der Vereinigten Staaten nur begrenzte Daten über gewalttätige Gruppen oder Gangs; die Kenntnis über zahlreiche über die ganze Welt verstreute bewaffnete Gruppen ist sehr begrenzt. Zum dritten gilt auch hier das Prinzip „was sich messen lässt, kann man behandeln“. Während mehr Informationen über Gangs und bewaffnete Gruppen zu einem besseren Verständnis dieser Gruppen beitragen können—über ihre Herkunft, ihre Aktionen, ihre Ziele—ist der Umfang der Informationen allein nicht ausschlaggebend. Was zählt ist, wie diese Daten gemessen werden. Viertens gilt, dass über den Besitz und den Einsatz von Kleinwaffen verschiedener bewaffneter Gruppen und Gangs nur beschränkte Kenntnisse vorliegen. Dass Gangs und bewaffnete Gruppen gewalttätig sind, ist unbestritten, aber das Wissen darüber, wie sie ihre Waffen einsetzen, aus welchen Quellen sie stammen und aus welchen Gründen überhaupt bewaffnete Gewalt und nicht andere Formen der Auseinandersetzung bevorzugt werden, ist noch immer sehr begrenzt. Wenn zukünftig umfassendere Kenntnisse über bewaffnete Gruppen zur Verfügung stehen werden, wird die nächste Herausforderung darin bestehen, diese Informationen in eine effektive Politik einfliessen zu lassen. ■